

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 227 — 22. August 1916

Bericht des deutschen Hauptquartiers. wir bei erfolgreichen kurzen Vorstößen 2 Offiziere, 107 Mann gefangen. Heerssfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In den Karpathen ist der Höhenzug Siepanski westlich des Czarny-Czeremocztales von uns genommen. Hier und auf der Kretahöhe sind russische Gegenangriffe abgewiesen. Bei der Erstürmung der Kretahöhe am 19. August fielen 2 Offiziere, 188 Mann und 5 Maschinengewehre in unsere Hand, «attankriegsschanplatz. Südlich und südöstlich, von Florina sind der Berg Vic und der Malarkakamm genommen, östlich von Banica die serbische Stellung auf der Mlka-iAAdzeplanina gestürmt. Alle Anstrengungen des Feindes, den Tzemaat Jeri zurück zu erobern, blieben ergebnislos. Bei Ljeunnica wurde ein schwacher feindlicher Vorstoß zurückgeschlagen. Südwestlich des Toiransees lebhaft Artilleriekämpfe. Oberste Heeresleitung. WTB. Berlin, 21. August. Mittags. (Großes Hauptquartier.) Westlicher KrieMauM. Nördlich der Somme sind mehrere zusammenhanglose aber kräftige feindliche In-, strnterieanhrifse auf Ovillers und Pozieres, westlich des Foureauxwaldes und an der Straße Clerh—Maricourt, sowie Handgranaten angriffe bei Maupas abgewiesen. Rechts der Maas wurde der zum Angriff bereitgestellte Gegner nordwestlich des Werkes Thiaumont in seinen Gräben durch Artillerie-, feuer niedergehalten. Am Werke selbst und bei Fleury wurden starke Handgranatentrupps durch Infanterie und Maschinengewehrfeuer zusammengeschossen. Zahlreiche Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen blieben

ergebnislos. Teutsche Patrouillenvorstöße sind nordöstlich von Vermelles, bei Festubert und bei Embermenilles gelungen. In den Argonnen beiderseits lebhaft Mi nenkämpfe. Auf der Combreshöhe zerstörten wir durch Sprengung die feindlichen Stellungen in erheblicher Ausdehnung. Vor Ostende wurde ein englisches Wassersliugzeug durch Feuer vernichtet und ein französisches Flugboot abgeschossen. Im Luftkamps stürzte ein englischer Toppeldecker südöstlich von Arras ab. Schlich« MMINIM. Front ves Generalfeldmarschalls b. chindcnburg. Am Stvchod sind russische Angriffe süd westlich von Lubiostow gescheitert, mehrfache, mit erheblichen Kräften unternommene Versuche des Feindes, seine Stellung auf dem Westufer bei Rudka-Czerwisze zu erweitern, unter großen Verlusten für ihn abgewiesen. Zwischen Zareeze und Smolark nahmen

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. Der stellvertretende Chef des Generalstabs! v. Hoffe r. Aeldmarschallentnant.

zeitig sprechen die Blätter von den geheimnisvollen kommenden großen Ereignissen auf dem Balkan, die für Griechenland die letzten Glücks möglichkeiten darstellen könnten. (Z.) Ein griechischer Bischof für die Deutschen. Ter Berl. D. Tgztg. zufolge berichtet die Reichspost aus Athen, daß der griechisch-orthodoxe Metropolit von Thra am letzten Sonntag in einer Kanzelrede über den Weltkrieg u. a. gesagt habe, England und Frankreich seien die eigentlichen Urheber des Weltkrieges. Mit seiner Begeisterung und Teilnahme stehe

er auf Seite der Deutschen, die ihren vaterländischen Besitzstand verteidigen. Ter Metropolit verherrlichte dann die Tapferkeit und den Großmut der Deutschen und wandte sich dann offen gegen die Venizelisten und deren Agitation für den Vierverband. Am Balkan. Ter bulgarisch« Bericht. Sofia, 20. August. Ter Generalstab teilt mit: Infolge der während der letzten Tage von den Truppen des Verbandes im Wardartal unternommenen »militärischen Operationen, die sich auch östlich der Struma und nördlich des Tachinosees ausdehnten, begann unser linker Flügel am 16. August die allg. Offensive. Tie im Struinatal vorrücken! den Truppen besetzten die Stadt Temirhissar und warfen nach einem Kampfe, der sich in der Gegend der Stadt Sere abspielte, die Engländer und Franzosen aus das rechte Strumafer zurück; wir besetzten das linke Ufer des Flusses zwischen Butkowa und dem Tachinosee. Tie zwischen der Struma und der Mesta operierenden Abteilungen rückten nach den ihnen erteilten Befehlen vor. Im Wardartal greifen die englischfranzösischen Truppen erfolglos seit 10 Tagen unsere vorge schobenen Stellungen südlich, und südwestlich der Stadt Toiran an, wobei sie nur große Verluste erleiden, die ihnen unser Infanterie und Artilleriefeuer zufügt. Tie Truppen unserer rechten Flügels setzten nach, ihrem Siege über die Serben bei Florina die Ausführung ihres Planes mit vollem Erfolg für uns fort. Gestern besetzten wir die Stationen Banitza und Ekschisu an der Eisenbahn Saloniki-Floirina. Wir stellen die Eisenbahnverbindung mit Monastir wieder her. Südlich des Presba einer unserer Flieger griff im Schwarzen Meeresbeisetzen wir die Dörfer Zvezda, Biglifch- Meer zwei russische Torpedoboote an und

warf ta und Brenitza und unterbrachen auf diese iprssollreich Bomben aus sie ab. Wir stellten Weise endgiltig die Verbindungen zwischen -fest, daß aus den Tecks der Schiffe durch bte Gorrscha und Florina sowie zwischen Gortscha l Bomben Rauchwolken hervorgerufen wurden. Am 17. August landeten acht feindliche Schjiffe, die in die nördlich unb südlich der Insel Smh gelegenen Buchten einfuhren, von und Kostur (Kastoria). 1 Ter Bormarsch an der Salonikisront. Bewlin, 21. August. Ter Korrespondent der "Voslsischen Zeitung" meldet von der griechischen Grenze unterm 19. August: Läßt sich auch über den Operationszweck des bulga rischen Vormarsches in Nordgriechenland vor läufig ebenso wenig sagen, wie über sein vorläufiges Ziel, so mag hoch darauf hingewie sen sein, daß von feindlicher Seite bereits wiederholt das Erstaunen darüber geäußert wurde, daß man damit nicht eher begonnen habe. Ter Vormarsch wurde aber erst ange treten, als gegenüber den feindlichen Maßnahmen ein Gegenzug unbedingt erforderlich wurde. Ich hatte Gelegenheit, bald nach den bulgarischen Truppen die griechischen Grenz stationen zu besuchen und stellte fest, daß die griechische Flagge noch auf den Gebäuden belas sen war. Auch bewegte sich die dort vom bulgarischen Vormarsch, überraschte griechische Stationsabteilung völlig ungehindert. Wäh rend meines Verweilens meldeten sie dort bereits die ersten feindlichen Flieger, die aus den alten griechischen Befestigungswerken von den Bulgaren lebhaft beschossen wurden. Tas vergebliche Ziel der Fliegerangriffe war eine von den Bulgaren gebaute Pontonbrücke. Die griechischen Offiziere waren

resigniert. Sie sägten, daß sie den Vormarsch der Bulgaren seit Monaten erwartet hätten. Tie Vulgaren, sagte einer der Offiziere, werden Gelegenheit haben, unserem Volke zu zeigen, daß, sie nicht die Bulgaren sind, als die man sie uns schil dert. Ueberall in den besetzten Ortschaften herrschte Hungersnot, die nach! Möglichkeit so fort behoben wird. (Z.) Tas Schicksal Griechenlands. Genf, 21. August. Tie französische Pres se widmet ihre Aufmerksamkeit mit plötzlichem Eifer dem innerpolitischen Schicksal Griechenlands. Tie offiziösen Blätter erklären ver eint, die Entente werde sich nur mit einem klaren Sieg des Herrn Venizelos zufrieden geben. "Temps", "Figaro" und "Journal des Tebats" besprechen in schönen Worten die Ge legenheit, die sich den Griechen bei den Wah-

Der Lustkrieg. Ter französische Flieger Brindejonc verunglückt. Paris, 21. Aug. (Ag. Havas.) Ter Flieger Brindejonc des Moulinais fft einem Fluglen biete, für Venizelos zu stimmen. Gleich-, zeugunfall zum Opfer gefallen.

hinter die Front genommen und neu eingear beitet und aufgefüllt. Tann kam die russi sche Sommeroffensive mit ihren unleugbaren XSrfoTgen. Es war die erste Tat der neuen russischen Armee. Es kam auch der Tag, da man erkennen mußte, daß gegen die deutschen Truppen auch die Riesenopfer des mit so totes Aufwand von Irast und Geschicklichkeit neu geformten Heeres nichts ausrichten konnten. Diese Periode der Erkenntnis ist: an der gan zen Front noch nicht abgeschlossen: es ist müßig, Zukunftsbetrachtungen anzustellen. Aus den Kämpfen um Kowel jedenfalls ist nur neuer

Zweifel in die Armee gekommen, die russische Lust an der Kritik wächst ro*eber stark empor, Ta fliegen deutsche Aeroplane über die Front. Alles liegt auf dem Rücken und sieht den Riesenoögeln nach. Ein russischer Apparat fliegt hoch. Zwei deutsche Flugzeuge jagen ihn, in rasendem Bogenflug hat man ihm den Rückweg abgeschnitten. Nach zwei Minu- | ten Luftkampf, in dem die Masch inengewehre rasseln, ist der Russe abgeschossen. "Wozu ist der blöde Kerf eigentlich aufgestiegen? Dazst sind wir Russen nicht geboren. Wir sollen auf Pferden reiten und mit Pferden fahren. Tie Aeroplane sind für die Deutschen." Eine Bewunderung, die kaum mehr mit Haß, ge mischt ist, herrscht im russischen Schützengra ben für die deutschen Gegner. Tie Popen - es ist kein Zufall, daß'sie in den russischen Heeresberichten gerade jetzt auffallend oft ehrend erwähnt werden sie sollen den Haß wachhalten. Predigte da einer gegen die Teutschen in Rußland, die überall den besten Boden genommen hätten, die überall das Fett schöpften. Ta sagt ein Unteroffizier, 1 und die andern lachen: "Ich muß aber schon] strgen, im Frieden habe ich am besten toerdeint l in den deutschen Meiereien." Sie schwatzen weiter über Krieg und Frieden; Frieden toäre gut. Tie Balalaikas klimpern sehnsüchtig auf. "Was wollt ihr gegen die deutschen Maschinen/gewehre?" fragt einer. Am Abend, es ist vor dem Sturm, predigt der Pope: "Kowel bekommt Ihr ganz bestimjmt, meine Kinder!" "Wer wer weiß, ob Du den Kopf haben wirst!" Tie Garde stürmte. Tapfer. Sie brach ten 170 Gefangene mit. Tie ganzen Rotten sollten da Hurra rufen. Eine Rotte schrie, die andern schwiegen. Einer fragte: "Aber wieviel Tote?" Tas Fragen ist aber die Aus nahme, das

Schweigen die Regel. Sie sind zu stumpf zum fragen. Alles was ein wenig Intelligent oder auch nur begütert ist, hat sich ja in die Schreibstuben oder zum Roten Kreuz "gerettet". Wenn die Kanonen gehämmert haben, gehen sie vor. Sie sind gewohnt, nicht viel Wesens mit ihrem Leben zu machen. Nur die älteren Unteroffiziere sprechen zuweilen untereinander, und sie verbergen es nicht vor den Mannschaften: "Nach dem Krieg geben wir die Gewehre nicht ab..." WEM Ms MNWtzKsWM, Stic Lage der Gesaugenctr. Ueber die Lage der Gefangenen in Rußland ist viel geschrieben, viel geklagt worden. Ein allgemeines Urteil ist schwer möglich, da die Behandlung recht verschieden ist und sich nach dem Belieben des betreffenden Lagerkommandanten, der betreffenden Provinzgewaltigen und anderen persönlichen Einflüssen richtet. Die Bewachung ist überall sehr stark und beansprucht sehr viel Unteroffiziere, da man dem russischen Soldaten selbst nicht recht traut. Die ärztliche Behandlung ist durchweg nicht ausreichend. Oft fehlt der gute Wille, aber selbst, wenn er vorhanden ist, fehlen die notwendigsten Arzneipräparate und Desinfektionsmittel. Die russischen Verwundeten leiden darunter ebenso wie die Gefangenen. Der Wundstarrkrampf ist eine häufige Erscheinung in den russischen Lazaretten, 65 Prozent Sterbefälle unter den russischen Verwundeten werl Den ja amtlich zugegeben. In allen Lazaretten, in denen Deutsch-Russen oder Balten pflegen, wird das Verbot des Deutsch sprechens ganz besonders hart durchgeführt. Die Anschläge sagen alle, daß 3000 Rubel Strafe oder 3 Monate Gefängnis auf den Gebrauch der deutschen Sprache stehen. Mir sind aus Kurland selbst Beispiele bekannt, nach denen

jungen Mädchen, die garnicht russisch konnten, nur wegen des versehentlichen Gebrauchs der deutschen Sprache diese hohen zu Grunde rich tenden Strafen auferlegt wurden. Man kann in irregehendem, überreiztem Volksgefühl noch seinen Schein einer Erklärung für diese Tinge finden, andere Tatsachen | finden überhaupt weder Recht noch Erklärung,] sie sind brutale Beugungen des Völkerrechtes, | wie sie in dieser Härte selbst in dem an solchen Dingen ja nicht armen Weltkriege unerhört bleiben. Schon im Februar 1915 hat man bei Ostrolenka und Biatystock deutsche und öster reichisch-ungarische Gefangene zum Schützen-grabenbau dicht an der Linie verwendet. Es war im Mai 1915 bei Ostrolenka: die Aussage ist klar und unumstößlich. . . Von Ufa wurden Gefangene zu Grabenund Wegearbeiten nach der Nordfront geführt. Sechs Züge mit je 1200 Mann. Es gab 25 Kopeken als Beköstigungsgeld für den Reisetag. Die Beamten zahlten aber nur 20 oder 21 Kopeken aus und rechneten 2 Tage ab. Der Preis für ein (russisches) Pfund Weißbrot betrug 15 Kopeken, in Moskau 18 Kopeken, zur Zeit, als der Transport fuhr. Zucker war sehr teuer. Auf der Strecke, die 24 Tage bei einer durchschnittlichen Kälte von 8 Grad dauerte, gab es außerdem viermal — im ganzen viermal! — warm zu essen. Zwischen 45 und 48 Mann waren in einen Viehwagen gen gepfercht. Es hat keinen Sinn, Beispiele zu häufen, nur sollte man sich hüten, russische "Jutoreite" Gutmütigkeit zu überschätzen, nur sollte man nicht meinen, daß ein Staat, der solche Tinge zuläßt, eine andere Sprache versteht als die, die eben nur von Kanonen gesprochen werden kann. Daß, die Russen den Versuch machten, gefangene Oesterreicher aus dem Gebiet, in

beten italienisch gesprochen wird, der italienischen Armee zuzuführen, ist öfter bemerkt worden. Es wurde an die Gefangenen einfach die Aufforderung gerichtet: "Wer Italiener ist, soll sich melden, er wird in die Heimat zurückgeschickt." Tameldete sich alles, was italienisch sprach. Wer ging nicht gern in die Heimat? Aber dann hieß es, ja "Heimat", ist natürlich Italien, die große Mutter, die Euch für das italienische Heer braucht. "Basta Schrapnello! Basta Granato! Basta!" schrien da die Em pörten. "Wir sind keine Italiener!" "Die Leute in Italien essen mit Lei," sagte einer überzeugend, "bei uns ist: man mit Speck! Das ist ganz was anderes bei den Kerlen hin-! der der Grenze." Tamußte der Feldwebel melden, niemand habe sich gemeldet. Am besten haben es oft die Gefangenen, die bei den Bauern untergebracht sind. Der Bauer haßt ja schon oft den Deutschen nicht mehr, sondern den Krieg. "Hinter der Wolga ist ja soviel Land, was brauchen wir Galsi zien?" "Man sollte sich vertragen, Brüderchen, hinter der Wolga ist Erde genug." Tann fragen sie wohl dazwischen: Ihr Armen, scheint bei Euch die Sonne auch?" Das sind die Massen, aus denen die Soldaten Rußlands kommen: kräftig, tapfer, abergläubisch, furchtsam, dumpf, gutmütig grau sam. "Scheint bei Euch, Armen die Sonne auch?". ... , (Kb.) Rolf Brandt, Kriegsberichterstatte

längerer Freiheitsstrafe und zur 'Steilung -unter Polizei-Aussicht (während der Ausübung von Kulthandlungen) verurteilt. — Warum aber wird der Kardinal Üuer'cier, der es in feiner boshafte Art dem lieben belgischen Herrgott anheimstellte, by deutschen Truppen durch Seuchen

zu vernichten, und neuerdings wieder in Brüssel sozusagen unter den Augen des Generalgouverneurs eine neue Hetzrede hielt, nicht mit der gleichen Elfe wie der Großrabbiner gemessen?' Was diesem billig war, das nutzte doch seinem Kollegen recht sein. Wenn die Gerechtigkeit das Fundament der Rechtspflege ist, dann sollte sie es auch, in den Kriegen sein. Es geht uns nicht in den Sinn, den ebenso schuldigen Christen ungestraft am Scheiterhaufen stolz vorüber gehen zu lassen, auf dem der Jude verbrannt wird.

Bayerische Nachrichten. | lüfte der Ehrenrechte auf Lebensdauer und | ferner auf Entfernung aus dem Heere verurteilt. Die Beiden haben wie bekannt, am 15. Juni in der Nähe von Kaufbeuren den Oekonomen Kreuzer ermordet und ihm 1500 Mark geraubt. Wüßte man, daß die Lohnungszuschüsse und Unterkuittsentschädigung für die Familien der Unteroffiziere des Friedensstandes. Eine Verordnung des Kriegsministeriums vom 16. August bestimmt, 1. dach-, allen Unteroffizieren des Friedensstandes mit Familie - also auch den Gehalt empfangenden sowie den als Offiziers- und Beamtenstellvertreter verwendeten Unteroffizieren des Friedensstandes — Lohnungszuschüsse in folgender Höhe zu zahlen find: 1) bei gemeinsamer Haushaltsführung: für Familien ohne Kinder täglich 20 Pfg., für Familien mit einem Kind täglich 40 Pfg., für jedes weitere Kind täglich mehr 10 Pfg. — 2) bei getrennter Haushaltsführung: für Familien ohne Kinder täglich 1 Mark, für Familien mit einem Kinde täglich 1,20 Mk., für jedes weitere Kind täglich 10 Pfg. —,° 2. daß alle, also auch die mit ihrer Familie einen gemeinsamen Haushalt führenden,

und nicht nur wie bisher die von ihrer Familie getrennt lebenden, auf Selbstbeschaffung ihrer Unterkunft angewiesenen Unteroffiziere des Friedensstandes mit Familie, soweit sie bis her Naturalquartiersservis bezogen haben, an Stelle dieses Naturalquartiersservises die In dem Erlaß vom 24. November 1914 erwähnte Unterkunftentschädigung von 60 Pfg. täglich erhalten. — Tiefe Bestimmungen haben Wirksamkeit vom 1. Juli, 1916 ab bis zur Beendigung des Krieges. Erschossen wurde der verh. Gefreite Angerer aus Berchtesgaden auf dem Schießplatz in Aschaffenburg von einem Vizefeldwebel aus Unvorsichtigkeit. Wegen Mord n. Raub wurden Pom Krieger gerichtet in Nürnberg die beiden Infanteristen des 14. daher. Inf.-sNgts. Josef Horn und Peter Einsinger zum Tode und wegen unfugten Wasfengebrauchs und Fahnenflucht zu 2 Monaten Gefängnis, außerdem mit de-mVer-

Lokales. L a » d S h u t, 22. August —* Das Militär-Verdienstkreuz 2. Kl. mit der Krone und mit Schwertern wurde dem Offiziersstellvertreter im Res.-Inf.-R. Ar. 13, Herrn Peter Bach von hier verliehen., — Das Militär-Verdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern wurde verliehen vom Landw.-Inf.-Rgt. Nr. 2: den Gefreiten der Landwehr Anton Lippert und Paul Moser (nunmehr beim Ufmstadekommando in Rosenheim), dem Landwehniann Lorenz Schreieder —* Ten Heldentod für das Vaterland starb der Infanterist im 2. Res.-Inf.-Rgt. Herr Josef Emeder, verheirateter Maurer von hier, im Alter von 33 Jahren. —* Meine Verlängerung der Laudftjurm!p j! i ch t. Wie dem WTB. von zutständiger Stelle mitgeteilt wird, ist

eine Verlängerung der Landsturmpflicht nicht beabsichtigt, wenn sich die Verhältnisse nicht von Grund ändern sollten. Im Gegenteil ist die Militärverwaltung bestrebt, den eingezogenen Landsturmpflichtigen der ältesten Jahrgänge nach Möglichkeit ihren Zivilberuf wiederzugeben. —* Das Hochwasser der Isar ist bereits wieder im Rückgange. Auch die zweite Welle ist ohne Schaden vorübergegangen. Heute früh betrug die Höhe der Flut noch 1,02 m. Birketpegel. —* Ostpreußenhilfe. Als der Ruf um Hilfe für die durch den Einfall der Russen verwüstete Provinz Ostpreußen erging, fand derselbe auch in Landshuts Mauern lebhaften Widerhall. Es bildete sich ein Komitee "Ostpreußenhilfe", an dessen Spitze Herr Regierungspräsident v. Pracher trat und sammelte Stiftungen von Zimmern und Einzelspenden. Die Schreinerzwangsinnung Landshut nahm die Ausführung der Arbeiten unter Verteilung an ihre Mitglieder in die Hand. Durch das gemeinsame Zusammenwirken und die Hilfsbereitschaft edler Spender konnten dann 10 komplette Küchen, 9 Schlafzimmer und noch eine große Anzahl Einzelmöbel hergestellt und an den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen übersandt werden, der die Verteilung vornahm und in einem Schreiben für die huchherzige Spende, über deren gute und sorgfältige Ausführung er sich besonders gefreut habe, wärmsten Tank aussprach und bat, die selben Tank allen, die an diesem schönen Liebeswerk mitgewirkt haben, zu übermitteln. Einer der Empfänger dankte gesondert in einem Briefe, dessen Inhalt die Leiden vieler Bewohner Ostpreußens so eindringlich schildert, daß wir ihn unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Er schreibt: Gr. Taguthelen.

. : : An die Ostpreußenhilfe Landshut i. B. Für die mir durch das I. Landratsamt Pillkallen überreichte Wohnkücheneinrichtung als Geschenk sage ich der Ostpreußenhilfe Landshut meinen innigsten Dank. Es ist mir eine besondere Freude, daß mau überall im deutschen Vaterlande unser in Liebe gedenkt. Mich persönlich hat der Krieg auch, sehr in Mitleiden-, schaff gezogen. Beim ersten Russeneinfall bin ich von den Russen perlschleppt worden. Die 13 Monate meiner Gefangenschaft habe ich in Troitzk im Goup. Orenburg verbracht. Erst nach 11 Monaten haben meine Angehörigen Nachricht bekommen und am 2., November 1915 bin ich dann in meine Heimat zurückgekehrt — als ein Krüppel. Beide Arme sind mir unbrauchbar, der linke Arm ist mir ganz abgenommen und der rechte ist im Ellenbogen steif, so daß ich ihn kaum genügend zum Essen und Trinken bewegen kann. Beim An- und Ausziehen muß ich Hilfe in Anspruch nehmen. Was wir Gefangene an Hunger, Kälte und

Der deutsch-bulgarische Vormarsch.

Starke feindliche Angriffe an der Somme «nd rechts der Maas vereitelt. — Fortschritte in den Karpathen. in de« Karpathcu. deutsches U-Boot gerammt chaken, was von unserer Admiralität bestätigt wird. Nur kehrt, te das U-Boot mit einer leichten Schramme wohlbehalten wieder zurück. Bericht des deutsche« hWtWckers. WTB. Berlin, 21. August. Mittags. (Großes Hauptquartier.) Westlicher KrieMauM. Nördlich der Somme sind mehrfache zusammenhanglose aber kräftige feindliche In-, strnterieanhrifse auf Ovillers und Pozieres, westlich des

Foureauxwaldes und an der Straße Clerh—Maricourt, sowie Handgranaten angriffe bei Maurepas abgewiesen. Rechts der Maas wurde der zum Angriff bereitgestellte Gegner nordwestlich des Werkes Thiaumont in seinen Gräben durch Artillerie-, feuer niedergehalten. Am Werke selbst und bei Fleury wurden starke Handgranatentrüpp durch Infanterie und Maschinengewehrfeuer zusammengeschossen. Zahlreiche Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen blieben ergebnislos. Deutsche Patrouillenvorstöße sind nordöstlich von Vermelles, bei Festubert und bei Embermenilles gelungen. In den Argonnen beiderseits lebhaftere Kämpfe. Auf der Combreshöhe zerstörten wir durch Sprengung die feindlichen Stellungen in erheblicher Ausdehnung. Vor Ostende wurde ein englisches Wasserschliffzeug durch Feuer vernichtet und ein französisches Flugboot abgeschossen. Im Luftkampf stürzte ein englischer Toppeldecker südöstlich von Arras ab. Schlichte Front des Generalfeldmarschalls b. Chindenburg. Am St. Chod sind russische Angriffe südwestlich von Lubiestow gescheitert, mehrfache, mit erheblichen Kräften unternommene Versuche des Feindes, seine Stellung auf dem Westufer bei Rudka-Czerwiz zu erweitern, unter großen Verlusten für ihn abgewiesen. Zwischen Zareze und Smolark nahmen im Westen unternahmen die Feinde nördlich der Somme mehrere vereinzelt aber kräftige Angriffe, die abgewiesen wurden. An der Maas wurden Angriffsabsichten der Franzosen im Keime erstickt. Nach all den Mißerfolgen der letzten Tage, die der Entente so unendlich schwere blutige Opfer kosteten, ist

es kein Wunder, daß, in Frankreich allmählich, Ach der Mißmut zu keimen beginnt. Selbst in militärischen Kreisen äußert sich dies, denn die "Erfolge" sind doch zu den Versprechungen der Befehlshaber, die mit den letzten Anstrengungen ihr Ziel zu erreichen hofften, gar zu verschwindend, die Opfer aber selbst für Verbündete der Russen unendlich hohe. Im Osten sind russische Angriffe am Stoichod abgewiesen, während ein Vorstoß, der Unsern bei Zareze Erfolg hatte. In den Karpathen geht es Schritt für Schritt vorwärts. Eine Höhe nach der andern wird den Äussern wieder abgenommen. Wenn auch die Kämpfe in dem gebirgigen Terrain sich nur langsam vollziehen, so berechtigen sie doch, zu der Hoffnung, daß die Russen immer weiter zurück-, geworfen werden. Am Balkan schreiten unsere und die bulgarischen Truppen von Erfolg zu Erfolg. Besonders am rechten Flügel bei Florina und Banica wurde wieder ein bedeutender Schritt nach vorwärts gemacht. Alle Anstrengungen der Serben am Tzemaat Jeri und der Franzosen bei Ljuma, die Unsern aufzuhalten, waren vergebens. Der Kampf auf der ganzen 300 Kilometer langen Front begann neu. Wenn wir auch die Ziele des Angriffs nicht sannen, das eine steht fest, daß der Lage General Sarrails keine allzu rosige ist. Die Entente hat sich auch hier wieder von den Ereignissen überraschen lassen. Sie hat aber noch immer keine Achtung, von der Kraft des Verbundes und glaubte nicht, daß es uns trotz aller Angriffe im Westen, Osten und an der italienischen Front, jetzt auch noch möglich. Ach sei, am Balkan selbst offensiv vorzugehen. Sie haben aber nicht mit deutschem Organisationstalent und bulgarischer

Tatkraft gerechnet. Zu dem Erfolge unserer U-Boote in der Nordsee melden die Engländer, daß sie die "Nottingham" (1913 vom Stapel gelaufen, 3000 Tonnen Wasserverdrängung, 26,3 Knoten Geschwindigkeit) und "Falmouth" (1910 vom Stapel gelaufen, 5300 Tonnen Wasserverdrängung und 27 Knoten Geschwindigkeit) verloren haben. Sie wollen aber hierbei ein

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Heftige Kämpfe in der Bukowina. Bukarest, 21. August. Aus der Bukowina wird über Burdujeni gemeldet, daß seit vorgestern wieder heftige Kämpfe im Zuge finden. Man erzählt, daß die Russen außerordentlich erbitterte Anstrengungen machen, aber ihre Riesenverluste find vergeblich. Ueberall erlitten sie große Niederlagen. Jetzt arbeiten sie an der Befestigung des Raumes nördlich von Kimpolung. Die Österreicher haben in den letzten Tagen wieder viele russische Gefangene gemacht und einige wichtige russische Stützpunkte erobert. (Z.) Kaiserfeier in Lublin. Lublin, 21. August. Die hiesigen Blätter veröffentlichen folgendes Schreiben des Militärgouverneurs: "Ich habe mit besonderer Befriedigung wahrgenommen, daß an den Anlässen des Allerhöchsten Geburtstages Seiner K. u. K. apostolischen Majestät veranstalteten Festlichkeiten auch ein großer Teil der Lubliner Bevölkerung in spontaner Weise teilgenommen hat. Allen jenen Einwohnern von Lublin, die entweder durch Teilnahme an den Feierlichkeiten oder durch Beflaggung und festliche Beleuchtung ihrer Häuser und Wohnungen dazu beigetragen haben, diesen Ehrentag der K. u. K. Armee

zu verschönern, sage ich hiermit meine vollste Anerkennung. (Z.) Zur Ernennung Rußkis. Kopenhagen, 21. August. Die Ernennung Rußkis zum Nachfolger Kuropatkins kommt keineswegs überraschend und wird zu gleich von dem halbamtlichen Kommentar begleitet, daß Rußki demnächst auch den Posten des Vizegeneralissimus erhalten werde. (Z.) Die Verluste der russischen Garde. Stockholm, 21. August. Von durchaus zuverlässiger Seite erhält der Korrespondent des "Berliner Lokal-Anzeiger" die Verlustziffern der russischen Garde in den Kämpfen bei Stanislaw übermittlelt, wo infolge der erzwungenen sinnlosen Sturmangriffe die berühmtesten der in Petersburg stehenden Garderegimenter derart dezimiert wurden, daß sie geradezu aus den Kämpfen ausscheiden mußten. Die Verlustziffern sind nach amtlichen russischen Berichten folgende: Leibgarde-Semeschowsches Regiment, 43 Offiziere, 2781 Mann, Leibgarde-Airagonsches Regiment 31 Offiziere, 1659 Mann, Leibgarde-Moskauer Regiment 56 Offiziere, 3078 Mann, Leibgarde-Pawlowsches Regiment 31 Offiziere, 3157 Mann, Leibgarde-Finnländisches Regiment 48 Offiziere, 2681 Mann. Da die Gardetruppen schon eine Woche vorher im Feuer gewesen waren und die Rekrutendepots mit erst soeben Eingezogenen besetzt sind, dürfte die Petersburger Garde über ein halbes Jahr völlig aus den Kämpfen ausscheiden, da bei der Durchschnitsstärke eines Garderegimentes von 70 Offizieren und 3500 Mann die jetzigen Fronttruppen völlig erledigt sind. Ein in den Blättern Abgedruckter offiziöser Kommentar zu den Kriegsoperationen sagt für August voraus, weil sich die russischen Armeen zu neuen großen Anstrengungen aufraffen würden.

Ueber die russischen Kriegspläne berichten die Blätter verschieden. Ueber die Absichten an der Nordfront wird nichts gesagt. "Rjetsch" meint, das Operationsziel bilde Lemberg, während Schumski in der "Börsenztg." den Besitz Lembergs als gleichgiltig bezeichnet und die Offensivrichtung für den Karpathenwinkel vorschreibt. Die Lage an der Kaukasusfront wird in den Blättern durchgehend als ernst bezeichnet. "Tien" berichtet, die Armee des Pascha, welche im Bitlis-Webiet am Westlichen Van-See operiere, besitze eine ungeheure Uebermacht. Die russische Offensive an der westlichen türkischen Flanke sei zum Stehen gebracht, weil die Türken jeden Angriffsversuch durch todesverachtende Verteidigung unmöglich machten. (Z.)

Die Türkei im Kriege. Einem Transportschiff und mehreren Segelschiffen, die sie begleiteten, 300 Räuber, unter denen sich auch Soldaten befanden. Diese wurden von unseren Abteilungen angegriffen. Nach dreistündigem Gefecht zog sich der Feind nach einem Verlust von 50 Mann in seine Barken zurück und ergriff die Flucht. Am 18. August wurde ein englisches Schiff in der Gegend des Golfes von Alexandrette versenkt. 18 Mann der Besatzung, darunter der Kommandant des Schiffes und vier Offiziere, wurden gerettet und zu Gefangenen gemacht. In Aegypten und an den übrigen Fronten ist die Lage unverändert. Die Russen in Persien. Basel, 21. August. Die "Baseler Nachrichten" melden aus Teheran: Das russische Expeditionskorps in Persien sei dem Oberbefehl des persischen Prinzen Ismail, Sohn von Zill es

Saltaneh, Großvaters Bruder des regierenden Schahs Ahmed anvertraut worden. (Z.) Ter türkische Bericht. Konstantinopel, 20. Aug. Tas tür kische Hauptquartier meldet: An der Jräkfront und in Persien ist die Lage unverändert. An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel Vorpostenkämpfe. Ter Feind, der nördlich des Engpasses von Buglan unsere vorge schobenen Stellungen angriff, wurde vertrie ben. Wir machten einige Gefangene und zerstörten durch unser Feuer eine feindliche ge-i deckt stehende Batterie. Im Zentrum und auf dem linken Flügel bedeutende örtliche Feuergefechte. Einer unserer Flieger griff im Schwarzen sees beisetzen wir die Dörfer Zveszda, Biglifch- Meer zwei russische Torpedoboote an und warf ta und Brenitza und unterbrachen auf diese iprssollreich Bomben aus sie ab. Wir stellten Weise endgiltig die Verbindungen zwischen -fest, daß aus den Tecks der Schiffe durch bte Gorrscha und Florina sowie zwischen Gortscha l Bomben Rauchwolken hervorgerufen wurden. Am 17. August landeten acht feindliche Schjiffe, die in die nördlich unb südlich der Insel Smh gelegenen Buchten einfuhren, von

Der Krieg zur See. See U- f8ootserfo1g an der englischen Lsttüste. London, 21. Aug. Tie britische Admi-, raltöt meldet: AM 1 N.August entwickelte der Feind in der Nordsee eine beträchtliche: Tätigkeit. Die deutsche Hochlsee flotte kam her aus, kehrte aber als sie erfuhr, daß die Stärke der britischen Streitkräfte ansehnlich war, ein Gefecht vermeidend in den Hafen zurück. Auf der Suche nach dem Feind verfoertt wir zwei leichte Kreuzer durchs einen U-^Bootsangriffs, die "Nottingham" und "Fahmouth". Alle

Offiziere der "Nottingham" sind gerettet, 38 Mann der Besatzung werden ver mißt. Alle Offiziere und Mannschaften der "Folmouth", mit Ausnahme eines Heizers, der an seinen Verwundungen starb, wurden ge*¹ rettet. Ein feindliches U-Boot wurde zer stört, ein anderes gerammt und ist möglicher weise gefunken. Die deutsche Behauptung, daß ein britischer Zerstörer und ein britisches Schlachtschiff beschädigt wurden, ist unwahr. WTB. Berlin, 21. August. (Amtlich.) Tie in dem amtlichen Bericht der englischen Admiralität vom 21. August gemachte Behauptung, daß eines unserer U-(Boote gerammt worden sei, trifft zu. Tas Boot wurde, nach dem es einen geschleppten englischen Kreu zer der Chatham-Klasse vernichtet hatte, bei dem Versuch eines englischen Zerstörers, es zu rammen, l eicht beschädigt und kehrte wohl behalten ln den Hafen zurück. Zu der engAschen Behauptung, daß ein zweites deutsches U-Boot vernichtet worden sei, kann erst SteÜlung genommen werden, wenn alle U-Bootsimeldungen eingegangen sind. Gegenüber den englischen Ableugnungsverfuchen, daß ein eng lischer Zerstörer vernichtet und ein englisches Schlachtschiff beschädigt worden seien, wird auf den amtlichen deutschen Bericht vom 20. Au gust Bezug genommen, der in affen Teilen aufretcherhalten wird. Tas in dem Bericht der britischen Admiralität angegebene angeb liche Zurückweichen der deutschen Hochseeflotte vor den nirgends in Erscheinung getretenen britischen Hochseestreitkräften, ist ein Phan-tasiegebilde. 3lie deutsche Flotte in der Nordsee. Amsterdam, 21. Aug. Nach JMniden heimkehrende Fischdampfer berichten, daß sie am Samstag uwi 5 Uhr mprgens zwei Zeppelin-, Geschwader und vierzehn bis

sechzehn deutsche Kriegsschiffe auf dem 54 Grad 6 Minuten nördlicher Breite und 4 Grad 55 Minuten 6 Sekunden östlicher Länge angetroffen haben. Tas Geschwader bestand aus großen Kreuzern, einem leichten Kreuzer und einer Anzahl Tor pedoboote. Sie kreuzten in der Richtung West-Nordwest. Versenkt. Haag, 21. Aug. In Scheveningen kamen auf einem Fischerfahrzeug' der Kapitän und die Bemannung des norwegischen Schoners "Rufus" aus Stavanger an, der mit einer La dung Holz auf dem Wege von Fredrikshald nach Sunderland am Samstag durch ein deut sches Tauchboot in der Nordsee in Brand ge steckt worden ist. Kriegsbricse nnr ücii Osten. Berlin, den 20. August. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise verboten.) Hinter der russischen Iront. Do« unserem zum Oftheere entsandten KriegsBerichterstatte. Im Felde, Mitte August. In den letzten Kämpfen kam irgendwo an der Front ein Gefangener durch die deut schen oder österreichish-ungarifchen Linien. Ein merkwürdiges und nicht leichtes Schicksal hatte deN Mann umhergeworfen. Seine Angaben über die russische Armee, über das Volk, über Gefangenenbehandlung, über das Leben in den Regimentern sind zuverlässig, in allem Elend hat ihn die Klugheit und Gewissenhaftigkeit des Beobachters niemals verlassen. Sein Ur teil ist niemals kraß, niemals hat man den Eindruck, etwas absichtlich: Zugespitztes zu hören, aber Wahrheit und Kenntnis b\$^r Tinge sind in allen seinen Aussagen, die kein neues Bild malen, aber viele neue und überzeugende Züge im Wesen und Leben d^^r Menschen hinter und in der russischen Front beitragen. Site neue russische Armee. Es sitzen ein Tutzend russische Feldwebel im

Unterstand an der Riga-Front. In unendlichen Mengen wird Tee getrunken, es gibt reichlich Zucker und heißes Wasser. TerSchweiß läuft ihnen herunter, es dünstet beißend und scharf in dem niedrigen Raum. "Ha, General Kuropatkin hat den Oberbefehl übernommen," sagt der eine. "Warum ist er gekommen?" "Dummkopf, er ist dazu gekommen, Riga den Deutschen zu übergeben!" Das Unglück Kuropatkins im mandschurischen Feldzug hat den General für den Frontsoldaten gezeichnet. Er glaubt nicht an Unglück, wägt keine strategische Lagen, ihm ist Niederlage gleich Verrat, ihm steht jeder Führer, den der Erfolg oerfe läßt, als Verräter da. Tas war schon einmal eine gefährliche Krankheit im russischen Heer, als im vorigen Sommer die Festungen fielen, Länder verloren gingen und nur int schnellen Rückzug noch Heil war. Ta wuchs die Krank heit zur Epidemie namentlich unter den Akti ven, auch im aktiven Unteroffizierskorps mach--

hatten einen scharfen festen Blick, als sähe er ein Ziel vor sich, das er erreichen wollten "Ich will!" So schien dieses scharf geprägte Männer gesicht zu sagen. So sah er eine Weile schweigend vor sich hin. Tann atmete er tief auf und wandte die Augen auf Anne-Roses Gesicht. Sie blickte zu ihm auf mit den wunderschönen braunen Augen, in denen es so sonnig auff leuchtete, als blickte sie zu einem guten erlproben Freund empor. Ms streiche eine linde Hand über sein Gesicht, so glätteten sich, seine gespannten Züge und wurden weich. Seine Augen weiteten sich und saugten sich: mit einer starken In brunst in den ihren fest. "Tu sollst mir gehören, Anne-Rose Billach, ich will Dich zur Liebe zwingen, durch die

Kraft und Inbrunst meines Herzens, denn ich liebe TW. Du bist mir vom Schicksal bestimmt, ich fühle es. Wie ein starker Strom ist die Liebe zu Dir über mich gekommen "□ Tu bist die Eine, Einzige, die meinem Herzen teuer sein kann. Tu bist mein, ich lasse Dich nimmer, Tu und ich, wir werden eins sein im Fühlen und Denken, ich liebe Dich, Anne-/ Rose von Billach." wir beide nicht vergessen, nicht wahr," sagte er mir unterdrückter Stimme. Sie vermochte nicht zu antworten, schüt telte nur den Kopf. Zn ihrer Seele war einWogen und Drängen, als sei ihr ein Wunder geschehen. Scheü zu ihm aufsehend, löste sie ihre Hand ans der feinen und eilte ins Haus. In stinktiv flüchtete sie sich aus ihr Zimmer. — Ta war sie allein. Xante Jettchen und Jost von Billach saßen unten beim Frühstück. Als sei sie kraftlos geworden, jo sank sie in einen Sessel am Fenster und sah in den Park hinaus. Sie suchte sich klar zu werden über die Empfindungen, die plötzlich in ihr erwacht waren. Aber es gelang ihr nicht.. Sie wußte nur, daß zwischen jetzt und ihrem ganzen früheren Leben eine große Kluft war, wußte, daß nie etsvas so die Tiefen ihres Wesens erschüttert hatte, als dieser Moment, in dem sie willenlos, rote gelähmt Auge in Auge mit Lothar von Retzbach gestanden hatte. Und dann suchte sie sich vorzustellen, was sie empfunden hatte an jenem Abend, als Hans Rathenow sie im Arm gehalten und geküßt hatte. „ ! (Fortsetzung folgt.) _ _ So dachte er, während seine zwingenden Augen die ihren festhielten. Und die Macht seines Willens lähmte sie. Ein Zittern lief über sie hin. Sie konnte ihre Augen nicht aus bett seinen lösen und wurde bleich unter seinem Blick, der sie bis ins Herz traf. Er sah, wie sie bleich wurde, Wie sie erbebte. Da löste er endlich seinen Blick aus beim ihren, und

wie im Traum wandelten sie Seite an Seite weiter. Ainne-Rose ging willenlos neben ihm her. Sie wußte nicht, was plötzlich geschehen wär, daß biie Welt mit einem Male so anders ge-wordem war. Aber sie wußte, von dieser Stunde an führte sie ein anderer, neuer Weg ins Leben. Ob er mit Blumen oder mit Steinen bedeckt war, sie wußte es nicht, sie fragte nicht danach. Sie wußte nur, daß sie ihn gehen mußte, weil sie ein anderer starker Wille darauf hinführte. Alles, was ver gangen war, versank in einen dichten NebelfdJMter, als sei es me gewesen, als sei sie nie davon berührt worden. Kein Wort sprachen sie mehr, bis sie an der breiten Freitreppe anlangten. Ta nahm er ihre Hand und preßte seine >Ltppen darauf. "Ich danke Ihnen, Anne-Rose ..daß Sie mir diese Stunde geschenkt haben. Tie wollen

Niederbayerische Nachrichten. RottMburg a. L., 21. Aug. (Blutvergiftung.) Au Blutvergiftung starb der Bauer Andr. Zellmeier von Ried. Vor wenigen Ta gen ritzte er sich mit einem StrohhaUnj im! Gesicht, die kleine Wunde beachtete er zu wenig; .es trat Blntvergiftung ein, der er erlag. . Zwiesel, 20. Aug. (Gutsübernahme.) Hr. Eduard Frhr. v. Poschiuger jun., erbliches Reichsrat der Krone Bayerns, Major u. 9t&= gimentskonimlandeur, hat nun die Verwaltung seines Fideikdmmißgutes Cberfrauenau bei Zwiesel selbst übernommen. Gleichzeitig soll derselbe guch das nengebaute Schloßchen Neufrauenau seines Brud.erl Edmund erworben und diesen Besitz seinem Gute einverleibt haben. Las Gut Oberfranenau mit dem Ra-i I chel- und Cämeralwald umfaß,t rund 12 @00 I Tägwerl und wurde bisher von dem Vater I Ed. Frhr. v. Poschiuger von Frauenau

ver\$ waltet. Letzterer, sowie auch Edmund Frhr. | b. Poschiuger von Frauenau werden ihren | Wohnsitz nach München verlegen. ; Erlau b. Passan, 21. Aug. (In Liquidation getreten.) Lurch Beschluß der General-: Versammlung wurde die Auflösung der A.-G. Passauer mech. Papierfabrik cm der Erlau, Sitz »Erlau, durchgeführt und das Liquidationsoerfahren eingeleitet. Liquidatoren sind: Wilh. Lenze, Bankier Passau, und Wilh. Panschet, Fabrikdirektor hier.

Das Fracht-Tauchboot—ein alter deutscher Gedanke. Die Fahrt der „Deutschland“, des ersten Fracht-Tauchbootes der Welt, wurde schon vor rund 50 Jahren gewissermaßen vorausgeahnt. In der im Verlage von Dr. Völler erscheinenden Zeitschrift "Natur und Kultur" macht Abels auf einen un bekannten gebliebenen Brief von Wilhelm Bauer, dem Erfinder des ersten deutschen Unterseebootes, aufmerksam. Es heißt in dem Schreiben des genialen Vorkämpfers der unterseeischen Schifffahrt: „Sothe ich wieder nur um ein kleines vorgeschritten in Erfahrung und Leistung vor Deutschland. Ich sehe tiefbewegt mich zur Tatlosigkeit verurteilt, während die Rüstungen zu Lande und zur See ganz Deutschland beschäftigen. Die Nation kann ich nicht (zur Vollendung feines Tauchbootes) um so große Opfer bitten; die die Regierungen wollen an mir keinen Dreyse (Erfinder des Zündnadelgewehres) zur See erkennen, ich selbst aber bin machtlos dem Geschick überantwortet. Mein Urteil, daß die Monitors nur der Übergang zur Submarine sind, wird belacht. Meine Behauptung, daß die Schlacht von Liffa den Beweis lieferte, daß sich Kriegsschiffe dem Widerstoß durch Untertauchen

entziehen müssen, erscheint heute noch kindlich oder zu kühn. Und meine Fernsicht, daß die Handelsschiffe Gefahren des Sturmes, des Strandes usw. durch Untertauchen unter die Wellenlinie wie eine Quabe großen Massen vor wie hier. Wir sprechen viel von türkischen Pflaumen und von türkischem Pflaumenmus, um damit eine besonderes erlesene Ware zu bezeichnen. In beiden Fällen hat die Benennung "türkisch" auf die Türken selbst keinen Bezug, sondern bezieht sich ganz allgemein auf den Ba kan, der sich ja früher vollständig in türkischen Besitz bekunden hatte. Unser Hauptlieferant für "türkische" Pflaumen ist Serbien. Hier ist auch der bekannte Pflaumenschnaps, der Sliwowitz, zu Hause. Zur Herstellung dieses Brannt weins zerstampft man die Pflaumen in einem Bottich und läßt sie gären. Ist dieser Vorgang nach 2 bis 3 Wochen beendet, so wird die Masse abdestilliert, wobei man aus 100 Litern Pflaumenbrei etwa 10 Liter Pflaumenbranntwein erhält. Wie das bekannte Kirschwasser erhält 6er Sliwowitz von der Blausäure, die in den Kernen enthalten ist, einen eigentümlichen Geschmack. Der Sliwowitz verdankt seinen Namen dem slavischen Namen der Pflaume iliwa, der mit unserem Worte "Schlehe" zusammenhängt. Auch die südslavischen Ländern Oesterreich- Ungarns weisen einen sehr umfangreichen Anbau von Pflaumen auf. Hier besonders aber in der zu Kroatien gehörigen Landschaft Syrmien wird auch der beste Sliwowitz hergestellt. Wenn unsere im Pflaumenlande stehenden Feldgrauen einen Sliwowitz genießen, so singen sie mit Vorliebe das schöne Lied von der Pflaume, und sie singen es auch dann, wenn es nicht bei der einen Pflaume bleibt. 32. Sitzung des Stadtmagistrats Landshut. vom 19.

August 1916. Vorsitzender: Oberbürgermeister Hoirai M arschal l. D i e B e s c h l ü s s e der letzten Sitzung des Gemeindegremiums werden zur Kenntnis genommen. InZwangserziehung kommen Josef Barth in die Staatserziehungsaustalt in Wasserburg und Hahn Therese zu den Frauen vom guten Hirten in München. Wohnungskonsens erhält Herr Zie geleibesitzer Josef Maier für das umgebaute Wohnhaus Papiererstraße 8 a. Durch Urte ildes Schöffengericht des Lands Hut wurde der Telegraphenbauaufseher Hans Weidner wegen Ueberrretung der baupolizeilichen Vorschriften zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt und zugleich die Befug nis zur Beseitigung der rechtswidrigen Bau vornahme ausgesprochen. Weidner hat nun an den Magistrat ein Gesuch um Belassung des erbauten Hauses auf Ruf und Widerruf gerichtet und darin auch angeführt, daß er jedeir-zeit bereit sei, das Anwesen im Bedarfsfälle käuflich an die Stadt abzutreten. Das letztere wurde in der Sitzung als etwas bezeichnet, das fast als schlechter Scherz wirke. Im übrigen sei der Magistrat gar nicht die .Stelle, toefe che die verlangte Dispens erteilen könne. Außerdem sei der Magistrat auch nicht in der Lage, eine Dispens befürworten zu können. Weidner habe sich in rigorosester Weise über alle Verfügungen hinweggesetzt und getan, was er wollte. Er sei oft genug gewarnt worden. Wenn er jetzt zu Schaden komme, so habe er sich diese Folgen selbst zuzuschreiben. Ter' Magistrat setzte eine Frist von 2 Monaten zur Beseitigung der rechtswidrigen Bauvornahme fest, widrigenfalls die Beseitigung durch den Magistrat auf Kosten Weidners erfolge. Das Verwaltungsgebäude der stöbt. Lichtwerke soll eine Erneuerung

seiner Fassade erfahren. Vorerst wird der Sockel blank gelegt und der Schild übertüncht. Für die Erneuerung des Gesamtverputzes sollen die Mittel im Etat 1917 bereitgestellt werden. Außerdem erhält das Gebäude eine Syenit-Tafel mit der Aufschrift: "Verwaltung der Wasser-, Lichtwerke und Straßenbahn. Letzte Posten. gestern nachmittags 2 Uhr begonnen. Die Truppen werden den Kontingenten der übrigen Alliierten angegliedert. Die Landung dauert fort. (Z.) Das Pariser Echo knüpft an die Bestätigung von der Landung italienischer Truppen in Saloniki die Prophezeiung, die laufende Woche werde noch interessante Ereignisse bringen. (Z.) Die russische Schwarze-Flotte vor der bulgarischen Küste. Basel, 22. Aug. Nach einer Meldung des Matin kreuzen die russischen Schwarze-Flotte-Geschwader vor Burgas. Torpedoboote beschossen am Donnerstag alle kleinen bulgarischen Häfen zwischen Varna und Baltschik. (Z.) Ein griechischer Militärattaché von den Italienern verhaftet. Haag, 22. Aug. Die Exchange Telegraph Co. meldet: Tiamanüpolas, der neu ernannte Attaché der griechischen Gesandtschaft in Berlin wurde auf der Reise nach feinem Standorte von den italienischen Behörden festgenommen und die zu seinem Besitze befindlichen Schiffsstücke beschlagnahmt. Die griechische Regierung hat durch ihren Gesandten in Rom um Aufklärung ersucht. (Z.) Der Untergang des Leonardo da Vinci. Bern, 22. Aug. Nach Informationen des Mainzer Korrespondenten der N. Zürcher Ztg. ist die Katastrophe des italienischen Schlachtschiffes "Leonardo da Vinci" nicht durch einen Küchenbrand, sondern durch eine in den Hafen hineingetriebene Mine verursacht worden, welche explodierte und im

Kesselraum einen Brand hervorrief. (Z.) Handel und Verkehr. FN der Seismot werden viele wertlose Produkte dem Verbraucher unter tönenden Nanten für teures Geld angeboten und so be trachtet mit Recht das Publikum jede Neuanpreisung mit Mißtrauen. Ta Seife immer dünner und teurer wird, ist ihr ein wert voller Ersatz, 'in "Nawa" erstanden, das nach dem Gutachten von Tr. Bender u. Dr. Hobein sowie Tr. Joh. Hoppe, Ehemiker München, stqatl. gepr. und gerichtl. vereid. Sachverständige ein Natnrwajchmittel besonders geeignet für gröbere und farbige Wäsche und frei von der Wäsche schädlichen Substanzen ist. TäNawa ohne verteuerte Packung dem Verkehr zu billigen Preisen überlassen wird und ein nicht verderblicher Seifenersatz ist, so empfiehlt sich Nawa von selbst und wird sich in jeden Haus halt unentbehrlich machen. Der Reklameverlauf findet nur am Heuwagplatz während der Tult statt. Das Pflaumenlied. "An dem Baume da hängt Bapaume, das möcht' Ihr gerne haben," singen im Westen unsere tapferen Feldgrauen den Engländern zu, wenn diese immer rund immer wieder vergeblich ihre wütenden Angriffe erneuern, um den Unsrigen die zäh verteidigten Linien von Bapaume zu entreißen. Natürlich weiß Tommy Atkins nicht, daß es sich bei diesem Spottoers um die Umdichtung eines beliebten Gassenhauers handelt, den man vor einigen Jahren allüberall hören konnte: "An dem Baume da hängt 'ne Pflaume, Die möcht' ich gerne haben." Bei der Umbildung, die das Lied durch unsere Soldaten erfahren hat, ist es besonders bemerkenswert, daß diese sich nicht im geringsten um die französische Aussprache des Ortsnamen Bapaume kümmern. Gerade die deutsche Aussprache

dieses Namens hat sie vielmehr dazu gebracht, das schöne Gedicht von der Pflaume zur Umdichtung für ihr neuestes Kriegslied heranzuziehen. In der ursprünglichen Form singen das Lied von der Pflaume übrigens mit besonderer Vorliebe diejenigen unserer Feldgrauen, die auf dem Balkan beschäftigt sind, in der Zeit der Pflaumenreife, also gerade jetzt. Hier hat das Singen des Liedes eine ganz besondere Bedeutung. Der Balkan ist ja das größte Pflaumenland der Welt, nirgends kommt diese wohlschmeckende Frucht in so fttutn denkbarster Entbehrungen durch gemacht haben, Mt sich ntcht wiedergeben und daraus ist auch mein jetziger Zustand Zurückzuführen," Bon Beruf bin ich Schuhmacher, auch hübe W ein kleines Grundstück. Durch den Krieg bin ich aber unfähig geworden, meinem Berufe nachzugehen, auch! in wirtschaftlicher Lage bin ich fast ruiniert. Völlig ausgeraubt und ausgeplündert habe ich mein Heim wiedergefunden. Nur was ich am Leibe hatte, ist mir geblieben. Ergebenst Joses Kaiser in Gr. Daguthelen, Post Gr. Warningken, Kr. Pillkallen. Daß diese Leute in ihrer Not jede Hilfe dankbarst annehmen und als Wohltat empfinden, darf wohl niemand verwundern, mag aber den edlen Spendern, welche die Ostpreußenhilfe Landshut instand setzten, ihr Liebeswerk zu vollbringen, als Unterpfand gelten, daß sie ihre werktätige Hilfe wirklich bedürftigen Bolksgenossen angedeihen ließen und die Kriegsnot lindern halfen. Ständchen vor der Kaiserin. Wie das Berl. Tgbl. erfährt, empfing die Kaiserin im Hofe des Schlosses Wilhelmshöhe 600 junge Mädchen aus Kassel, die ein Ge- sangständchen darbrachten. Zur Fahrt der "Deutschland". Lufgano, 22. Aug.

Offiziere des in Syrakus eingetroffenen italienischen Dampfers "Appolonia" berichten, daß sie im Hafen von Baltimore dicht neben der "Deutschland" vor Anker lagen. Das Tauchboot sei von beutischen und amerikanischen Wachschiffen umgeben gewesen, die die "Deutschland" jede Nacht mit starken Scheinwerfern beleuchteten. Stuffer^ dem schützte sich die "Deutschland" durch ungeheure Leinwandvorhänge. Vor der Einfahrt zum Hafen wartete ein großer englischer Kreuzer. Kapitän König bat die amerikanische Regierung, die "Deutschland" durch einen amerikanischen Kreuzer begleiten zu lassen, was jene abschlug und nur einen Schlepper zur Verfügung stellte. Kapitän König verzichtete darauf und erklärte, er werde ohne alle Begleitung den Hafen verlassen. (Z.) Rumänien und der bulgarisch-deutsche Vormarsch. Nach Bukarester Meldungen erregen die Ereignisse auf der Salonikifront und das siegreiche Vordringen der Bulgaren auf griechischem Boden die denkbar größte Änsation in rumänischen politischen Kreisen. Die russophilen Blätter verlangen in erregtem Tone die Bestrafung Bulgariens. Großen Eindruck machen auch die Meldungen über die Lage auf dem Bukowinaer Kriegsschauplatz, unter deren Eindruck die Kriegsgegner wieder optimistisch sind, obgleich die Ueberzeugung weiter vorherrschend bleibt, daß Rußland alles aufbieten werde, um auf Rumänien einzuwirken. (Z.) Italienische Truppen in Saloniki. Nach einer Havasmeldung aus Saloniki hat die Landung der italienischen Truppen

beschlossen, daß der Oberbefehlshaber in Indien General Sir Beauchamp Tuff nach England zurückkehren soll, um vor der Kommission für Mesopotamien als Zeuge zu erscheinen. Sir Charles Carmichael Monro wird sein Nachfolger.

Vermischtes. | 1803 halte die Union die gewaltigen Gebiete zwischen j Haltung veranlaßt hat. Noch wichtiger für Amerika 1 dem Mississippi und dem Felsengetmge für einen 1 os! / " — £ - : Pappenstiel gekauft. Die Kauffumme betrug damals auch 15 Millionen Dckklars — der gegenwärtige Wert dieses Gebiets ließe sich nur in einer Riesenzahl von Nullen schriftlich ausdrücken. Mit diesen drei Landkäufen, für die die Vereinigten Staaten insgesamt 35 Millionen Dollars angewandt hatten, hatte die Union ihr Gebiet verdoppelt, ihre Einwohnerzahl vervierfacht. Es war nur natürlich, daß die große Republik mit dieser bequemen Art der Landvergrößerung fortfuhr. Im Jahre 1867 kaufte man den Russen Alaska für 7 Millionen Dollars ad, eine lächerlich geringe Summe für das riesige Gebiet, das zwar größtenteils mit Eis und Schnee bedeckt, aber an Bodenschätzen außerordentlich reich ist, und dessen Petztierhandel allein schon das aufgewandte Kapital riesenhaft verzinst. Teurer war für die Vereinigten Staaten der Erwerb der Philippinen. Sie mußte im Jahre 1896 zunächst m.t den Spaniern einen Krieg führen und außerdem noch 20 Millionen Dollars zahlen. Aber diese Summe würde immer noch keine Rolle gespielt haben, wenn die Inselgruppe nicht dauernd gewaltige Ausgaben erfordern würde. Da jedoch der Verbleib der Philippinen unter dem Sternenbanner zur Aufrechterhaltung ihrer

Großmachtstellung für die Amerikaner unbedingt notwendig war, so wurde er als eine wenn auch recht deschweckliche — Ehrensache betrachtet, die die Regierung oft genug Japan gegenüber zu einer merkwürdig nachgiebigen Gemischter. Anuektion gegen Baar. Wie Amerika seinen Landbesitz vergrößert. Die Vereinigten Staaten lassen keine Gelegenheit vorübergehen, ohne zu betonen, Laß sie der friedlichste Staat der Welt seien. Die verurteilen alle Annektionskriege, und wenn sie Appetit auf irgend ein Landgebiert verspüren, so erwerben sie es gegen daar. Aber obwohl sie so viel Wert darauf legen, dem Landerwerb den Charakter eines Kaufgeschäfts zu geben, können sie trotz der von ihnen dabei aufgesetzten Biedermannsmiene des Kaufmanns meist doch nur schwer die drohenden Absichten dahinter verbergen. Denn wenn der Landbesitzer, von dem man etwas "kaufen" wollte, geschäftsuntüchtig war, und wenn ein gutes Zureden nichts half, nahm man allemal ein bißchen Säbelgerassel zu Hilfe. Als die nordamerikanische Republik im Jahre 1819 für 5 Millionen Dollars Florida von Spanien kaufte, ging es nicht sehr friedlich zu, noch weniger, als sie einen Teil des alten Mexiko — Kalifornien, Texas und Neu-Mexiko — für einen Spottpreis von 15 Millionen Dollars "erwarb". Der Krieg, der diesen Verhandlungen vorangegangen war, hatte den Mexikanern die Ueberzeugung von der Notwendigkeit des Verkaufs beigebracht, sonst hätten sie Kalifornien wohl lieber behalten, umsomehr, als man im Jahre vor dem Verkaufe dort die großen Goldfunde gemacht hatte. Die Goldfelder Kaliforniens hatten denn auch die Kauffumme sehr schnell gedeckt. Schon im Jahre

Der Krieg mit England. Die Suche nach der Schuld. Reuter meldet amtlich: Die Regierung hat